WHY IMAGES IN DAF (GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE) - LESSONS?

Olga Kaiter, Assist. Prof., PhD, "Ovidius" University of Constanţa

Abstract: The images, as visual elements are an essential part of our everyday life and emboss the development of our society. While earlier the emphasis was placed on texts, the images are now considered as an important source of information.
The main aim of this article is to present arguments for the images used in the foreign language context and to illustrate some important features of the visualization process. Therefore, this article would like to stimulate the German language teachers to find strategies for using images in the classroom.

Keywords: images, visualization, arguments, lessons, strategies.

Die Bilder, als visuelle Elemente bilden einen wesentlichen Teil unseres Alltags und prägen die Entwicklung unserer Gesellschaft. Während früher das Hauptgewicht auf Texte gelegt wurde, sind die Bilder heute immer noch das am häufigsten verwendete Veranschaulichungsmittel und eine wichtige Informationsquelle. Ihre unterstützende Rolle im fremdsprachlichen Kontext ist offensichtlich: Bilder können zur Semantisierung neuer Wörter, als Vorentlastung eines Hör- oder Lesetextes, zur Veranschaulichung komplexer Sachverhalte, aber auch als Motivation für das Unterrichtsgespräch oder eine Textproduktion verwendet werden. Die Bilder haben auch eine representative Funktion, weil sie einen Einblick in den Alltag des Zielsprachenlandes ermöglichen und somit landeskundlich-interkulturelle Informationen vermitteln. Allgemein wird ein Bild als ein Stück Realitätsersatz aufgefasst, der einen oder mehrere Texte ersetzen kann. Dann ist es einfacher zu verstehen als ein Text, der manchmal viele unbekannte Wörter und Strukturen enthalten kann. Für den Bildeinsatz im Fremdsprachenunterricht sprechen einige wichtige Argumente.

Pädagogisches Argument

Es steht fest, dass die neuen Lehrwerke im Vergleich zu den früheren sehr reich an Bildmaterial sind. Trotzdem haben die Bilder eine lange Tradition und ein Beweis dafür ist der berühmte tschechische Pädagoge Johann Amos Comenius, der in seinem Lateinlehrwerk, Orbis sensualium pictus, das er 1658 veröffentlichte, zahlreiche Abbildungen als Lernhilfen verwendete. Das Lernen durch die sinnliche Wahrnehmung, durch Anschaulichkeit ist ein wichtiges Prinzip seiner Pädagogik, das Auswirkungen auf die Gestaltung von Lehrwerken hatte. Vor allem die Werke mit einem kommunikativen Ansatz schenkten diesem Prinzip der Anschauung groβe Aufmerksamkeit. Dieses Prinzip der Veranschaulichung spielt auch heute in der modernen Pädagogik eine bedeutende Rolle.

Lernpsychologisches Argument

Im Laufe der Zeit hat man festgestellt, dass die Bilder positive Auswirkungen auf das Lernen und auf das Behalten von Informationen haben. Die Informationen werden unbewusst in Bildern gespeichert und so bewirken sie bessere Lerneffekte als ein Text allein.

BDD-V597 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:53:47 UTC)

Die vom Lehrer ausgewählten Bilder müssen zum Thema des Textes passen und durch die neuen Details verschiedene Deutungsmöglichkeiten anbieten.

Fremdsprachendidaktisches Argument

Für die Kommunikation hat das visuelle Wahrnehmen eine groβe Bedeutung. Es regt meistens zum Sprechen an, aktiviert das Vorwissen und dient als auβersprachliches Kommunikationsmittel wie Gestik und Mimik. In diesem Sinne ist es ein aktiver Vorgang, der auf dem Rezipieren von physikalischen Reizen und deren Verarbeitung beruht. Dabei unterscheidet man einige Schritte: man betrachtet zuerst das Bild, dann interpretiert man es und nachher rekonstruiert man die äuβere Welt auf der Grundlage eigener Erfahrungen.[77]

Einen guten Überblick über die psychischen Prozesse beim Verstehen von Bildern präsentiert Bernd Weidenmann in seiner Arbeit.[78]

Medienspezifisches Argument

Bilder sind 'offener' als die Texte. Mit einem Blick kann man die Hauptaussage verstehen. Sie erlauben mehrere Interpretationen und regen zum Sprechen an.

Landeskundliches Argument

Bilder können Vorstellungsmöglichkeiten einengen bzw. genauere Vorstellungen anbieten. Ein Bild kann mehr landeskundliche Informationen über das Zielland vermitteln und bestimmte Vorstellungen unterstützen.

In der Bilddidaktik unterscheidet man zwischen Abbildungen, logischen Bildern und analogen Bildern. Zu den Abbildungen zählt man Fotos, Zeichnungen, Gamälde, Collagen, Prospekte, Plakate, Werbeanzeigen, Piktogramme, Aufkleber usw. Die Abbildungen veranschaulichen die Realität und damit können sie reiche landeskundliche Inhalte vermitteln, die den Zutritt der Lernenden, egal ob sie Anfänger oder Fortgeschritten sind, zu der Zielkultur ermöglichen.

Unter logischen Bildern versteht man Bilder, die keine direkte Entsprechung in der Realität haben. Dazu gehören Grafiken, Diagramme, schematische Darstellungen, bei denen die Sachverhalte auf das Wesentliche reduziert sind. Sie visualisieren abstrakte Strukturen, Relationen, verdeutlichen Mengen und Abläufe. Sie sind Zeichensysteme, die auf Konventionen beruhen.

Die analogen Bilder verdeutlichen einen nicht darzustellenden Sachverhalt durch einen Vergleich mit etwas Bekanntem, Realem. Die Bilder dienen zur Erklärung fremdsprachlicher Strukturen.

Im Prinzip kann man alle erwähnten Bildsorten im Unterricht in allen Stufen einsetzen, aber mit der Berücksichtigung einiger wichtigen Aspekte, die für den Erfolg des Unterrichts entscheidend sind.

Ein wichtiges Kriterium für die Auswahl von Bildern im Unterricht ist die technische Qualität. Wenn die Bilder nicht von guter Druckqualität sind, ist das "Ablesen'' des Bildes

[77] Semir Zeki (1993): „Das geistige Abbild der Welt" in *Spektrum der Wissenschaft*, Spezial 1, Gehirn und Geist, S. 26-35.
[78] Bernd Weidemann (1988): *Psychische Prozesse beim Verstehen von Bildern*. Bern / Stuttgart / Toronto: Verlag Hans Hueber.

BDD-V597 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:53:47 UTC)

schwierig und die Lernenden verlieren das Interesse und die Motivation zur weiteren Arbeit am Bild. In diesem Fall sprechen wir über ein anderes Kriterium, über den ästhetischen Genuss. Es ist ganz wichtig, ob das Bild Spaβ macht, oder Gefühle – Ärger Freude, Interesse – weckt.

Bilder sind Träger von bestimmten Inhalten, von wesentlichen Informationen, die in den meisten Fällen zur Stellungnahme bzw. Kritik anregen. Es ist bekannt, dass ein Bild mit vielen Details mehr zum Sprechen motiviert. Deshalb muss ein Bild genügend Informationen zu dem Thema anbieten.

Bilder müssen den Interessen, dem Alter und der Erfahrungswelt der Lernenden entsprechen. Fragen wie: Spricht das Bild die Interessen der Lernenden an, erkennen die Lernenden im Bild ihre eigenen Probleme wieder, oder haben die Lernenden ähnliche Erfahrungen schon einmal gemacht, muss der Lehrer immer bei der Bildauswahl beachten.

Von groβer Bedeutung ist auch die Offenheit der Bilder. Es ist wichtig, dass die Lernenden spekulieren können, was außerhalb des Bildes geschehen könnte, was vorher passiert ist und was nachher passieren könnte. Eignet sich das Bild, um über Gegenstände oder Personen zu reden, kann man über die Charaktereigenschaften der dargestellten Personen spekulieren, worüber könnten die Personen sprechen usw. Das alles sind wichtige Fragen für den Lehrer bei der Auswahl eines Bildes für den Unterricht.

Die sprachlichen Voraussetzungen der Lernenden sind ein wichtiger Aspekt, der vom Lehrer nicht vernachlässigt werden darf. Die Lernenden brauchen Vorwissen, auch neuen Wortschatz, um mit dem Bild arbeiten zu können. Es kann dann hilfreich sein, wenn der Lehrer den Lernenden entsprechende Redemittel als Sprechhilfe gibt, damit die Diskrepanz zwischen der Sprechabsicht des Lernenden und seiner Ausdrucksmöglichkeit nicht zu groβ wird und die Kommunikation nicht verhindert wird.

Die Arbeit mit Bildern im Fremdsprachenunterricht stellt oft die Frage nach den Funktionen der Bilder im Unterricht, die hauptsächlich von den Lernzielen abhängen. Je mehr Funktionen ein Bild übernehmen kann, desto geeigneter ist es für die Arbeit im Unterricht. In diesem Sinne spricht Reinfried von der "Polyvalenz visueller Medien".[79] Wenn ein Lehrer ein Bild einsetzt, muss er eine bestimmte Funktion dieses Bildes im Blick haben, weil das Bild eine bestimmte Wirkung auf den Lernenden haben soll. Dabei schlägt Hallet die folgenden Funktionen der Bilder vor:[80]

- die illustrative Funktion – die Bilder sind als bloβe Beigabe zu einem fremdsprachlichen Text.
- Die semantische Funktion – die Bilder sind Vermittler von neuen Bedeutungen und Sachverhalten.
- Die repräsentative Funktion – die Bilder dienen zum landeskundlichen Lernen.
- Die kognitive Funktion – die Bilder stellen sprachliche Strukturen und Phänomene dar.
- Die instruktive Funktion – kodierte Piktogramme der Lehrwerke;
- Die ästhetische Funktion – die Behandlung der Bilder als visuelle und ästhetische Texte.

[79] Marcus Reinfried (1992): *Das Bild im Fremdsprachenunterricht. Eine Geschichte visueller Medien am Beispiel des Französischunterrichts*, Tübingen: Narr, S. 246.

[80] Wolfgang Hallet (2010): „Viewing Cultures: Kulturelles Sehen und Bildverstehen im Fremdsprachenunterricht", in Hecke, Carola und Surkamp, Carola (Hrsg) *Bilder im Fremdsprachenunterricht. Neue Ansätze, Kompetenzen und Metoden*. (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik) Tübingen: Gunter Narr Verlag, S. 33-39.

BDD-V597 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:53:47 UTC)

In Anbetracht der vielen Funktionen, sind auch die didaktischen und methodischen Konsequenzen für den fremdsprachlichenUunterricht vielfältig.[81] Aus diesem Grund soll man verantwortlich und bewusst mit Bildern in der Unterrichtspraxis umgehen und die Entwicklung von geeigneten Bildmaterialien befördern.

Die oben vorgestellte Kategorisierung von Hallet kann noch mit einer persönlichkeitsentwickelnden Funktion von Bildern ergänzt werden. Wenn man diesen Aspekt näher betrachtet, dann kann man feststellen, dass die Bilder nicht nur eine dekorative, illustrative Funktion haben, sondern sie tragen auch zur Entwicklung der Persönlichkeit der Lernenden bei. Oft setzen sie sich in die Situation eines Bildes, einer Person hinein, sie können die Situation erkennen, nachempfinden und versprachlichen.

Die Bilder dürfen nicht nur als bloße Träger von Informationen angesehen werden. Die genaue Beschreibung des Bildes muss nicht das Hauptziel im Untericht sein. Im Wahrnehmungsprozess des Bildes werden die Erfahrungen, Kenntnisse und die Gefühle der Lernenden in einem Dialog zum Bild aktiviert. Der Lernende reagiert auf das Bild und entdeckt nicht nur etwas über das Bild selbst, sondern auch etwas Neues über sich selbst und über die eigene Denkweise.[82] Dabei soll der Lernende bewusst zur eigenen Reflexion motiviert werden. Der Lernende steht in diesem Fall im Mittelpunkt , er betrachtet das Bild und lässt es auf sich wirken. Der Lernende geht an das Bild von seiner eigenen Erfahrungswelt heran.[83] Während der Betrachtung eines Bildes werden sogenannte mentale Schemata – d.h. das Wissen über Dinge, die in unserem Erfahrungsberreich oft auftreten- aktiviert.[84] Wenn man berücksichtigt, dass diese Schemata individuelle Unterschiede aufweisen, ist es wichtig, dass der Lehrer die Lernenden in ihrer ganzen Persönlichkeit behandelt und sie mit ihrem Wissen und ihrem Erfahrungshintergrund akzeptiert. Ihre verschiedenen Bilddeutungen sollten vom Lehrer verständnisvoll behandelt werden.

Bei der Arbeit mit Bildern können bestimmte Übungen eingesetzt werden.

Vor der Bildpräsentation

- Ein Assoziogramm zu einem Stichwort oder einem Thema kann nicht nur auf das Thema vorbereiten, sondern es aktiviert auch das Vorwissen der Lernenden.
- Wortschatz/ Redemittelliste vorgeben, unterstützt die sprachliche Vorbereitung.
- Impuls/ Frage/ These vorgeben, trägt zum Aufbau einer Erwartungshaltung bei.

Während der Bildpräsentation

- Die Bildbeschreibung ist ein Sprechanlass und ein Weg zur Hypothesenbildung und zum Erwerb von landeskundlichen Informationen.

[81] Ebenda, S. 52.
[82] Wiebke Heuer (1997): „Deutsch lernen im Museum", in *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, 2, Stuttgart, Ernst Klett Verlag, S. 14-16.
[83] Ronald Gratz (1997): „Kunst und Musik im Deutschunterricht", in *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, 2, Stuttgart, Ernst Klett Verlag, S. 14-16.
[84] Wolfram Hosch und Dominique Macaire (1991): „Landeskunde mit Bildern, Wahrnehmungspsychologie und methodische Fragen bei der Entwicklung eines Deutschlandbildes durch Bilder", in *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, 5, München, Ernst Klett Verlag, S. 21.

BDD-V597 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:53:47 UTC)

- Bilder aufdecken, oder die Arbeit mit Bildausschnitten erzeugt Spannung, weckt die Neugier der Lernenden, motiviert sie zum Thema und regt sie zur Hypothesenbildung an.
- Text und Bild zuordnen, bietet landeskundliche Informationen an, führt in das Thema ein und erleichtert die Bild- und Textinterpretation.
- Die Bildgeschichten, bei denen man Sprechblasen zuordnet und ausfüllt, eine Geschichte fortsetzt oder erfindet, lassen die Lernenden die Logik und den Aufbau einer Geschichte erkennen und stimulieren die Lernenden zur Hypothesenbildung.

Nach der Bildpräsentation

- Die mündliche Weiterarbeit – Geschehen vor und nach dem Bild erfinden, aus der Perspektive einer Person erzählen, Personen bewerten, Rollenspiele, Diskussionen – ermöglichen den Lernenden, sich in die Situation eines Bildes, einer Person hineinzuversetzen, zu erkennen, nachzuempfinden und zu versprachlichen (Perspektivenwechsel). Außerdem können die Lernenden Argumente pro und contra sammeln und den eigenen Standpunkt reflektieren.
- Die schriftliche Weiterarbeit- einen Brief schreiben, ein Drehbuch schreiben- gibt die Möglichkeit in eine andere Textsorte zu wechseln.
- Die kreativen Arbeitsmöglichkeiten – Collagen erstellen, Wandausstellungen gestalten, Märchen/ Stereotype darstellen – ermöglichen binnendifferenziertes, individuelles Arbeiten und eine Reflexion der eigenen und fremden Kultur.

Methodische Hinweise in einen Text "einzusteigen"

Die Möglichkeiten in einen Text einzusteigen, sind äußerst vielfältig und in großem Maße abhängig von Inhalt und Aufbau der Textvorlage. In den neuen Lehrbüchern wird zu den Texten viel Bildmaterial angeboten, das verschiedene Funktionen haben kann. So unterscheidet Weigmann zwischen "Einstiegbildern" und " Verlaufsbildern".[85]

- "Einstiegsbilder", die in den Kontext des Textes einführen, den Höhepunkt oder eine besonders wichtige Situation aus dem Handlungsgeschehen andeuten, ohne sie vorwegzunehmen, und die Hauptperson oder andere Gestalten des Textes darstellen. Diese Bilder sollen das Interesse der Lernenden wecken und einen Erwartungshorizont aufbauen. Sie sollen offen sein und Raum für Spekulationen lassen. Bloße Illustrationen schaffen nur selten Sprechanlässe und führen meist zu langweiligen Aufzählungen von Bildinhalten. Bei diesen Bildern kann bekanntes Wortmaterial reaktiviert und neues Wortmaterial vom Lehrer eingeführt werden.
- "Verlaufsbilder" stellen den Ablauf der äußeren Handlung dar und enthalten auch Elemente der inneren Handlung. Sie sind auch für die Einführung von neuem Wortmaterial geeignet. In der Regel sind die Verlaufsbilder aber nicht offen für unterschiedliche Deutungen, sondern bilden deutlich das Geschehen des Textes ab. Dadurch eignen sie sich besonders als Steuerungselemente für die Wiedergabe von erzählenden Texten.

[85] Jürgen Weigmann (1992): *Unterrichtsmodelle für Deutsch als Fremdsprache*, Ismaning Max Hueber Verlag, S. 92.

BDD-V597 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:53:47 UTC)

Die Semantisierung mit Hilfe von "Einstiegsbildern" vor der Textpräsentation sollte sich natürlich aus dem Unterrichtsgespräch ergeben und nicht Wort für Wort erfolgen. Dabei ist es zweckmäβig die neuen Wörter erst anzuschreiben/ in die Folie einzutragen, nachdem sie vom Lehrer im Sinnzusammenhang vorgesprochen worden sind.
Die Wortschatzarbeit kann durch Bilden von Wortfamilien erweitert werden.
Wenn zu einem Text auch "Verlaufsbilder" angeboten werden, kann es zweckmäβig sein auf die Semantisierung zu verzichten. Die Lernenden können dann bei der Textpräsentation einen Teil des neuen Wortmaterials aus den präsentierten Bildern erschlieβen.

Einzelschritte

1. Der Lehrer präsentiert ein "Einstiegsbild" über die Folie.
2. Die Lernenden beschreiben das Bild mit bekannten Redemitteln: sie nennen das Thema, sie beschreiben die Einzelteile des Bildes und ihre Lage im Bild, sie stellen die Bildperspektive dar, die Stimmung, den Bildinhalt, das Aussehen, die Körperhaltung, die Gedanken, die Gefühle der Personen, der Bezug zum Thema, die Botschaft des Bildes, die Wirkung des Bildes usw.
3. Unter Verwendung der Bildinformationen semantisiert der Lehrer im Unterrichtsgespräch die neuen Wörter.
4. Der Lehrer trägt die neuen Wörter in die Folie ein.
5. Die Lernenden beschreiben das Bild noch einmal und verwenden dabei die neuen Wörter.

Abschlieβend kann man behaupten, dass die Bilder das Erlernen von Wörtern und Redemitteln unterstützen und das Sprechen über Sachen, Sachverhalte und Handlungen fördern. Die Situationsbilder stellen nicht nur Sachverhalte und Sachen dar, sondern auch Personen, die handeln oder miteinander sprechen. Oft sind die Darstellungen der Bilder übertrieben, aber das soll die Lernenden anregen sie zu interpretieren, darüber zu sprechen, ihre Meinungen dazu zu äuβern. So können die Bilder auf differenzierende und offene Weise Gegenstand und Thema des Unterrichts werden, in dem die Lernenden das Bekannte mit Neuem verbinden.

Bibliographie:

ZEKI, Semir (1993): "Das geistige Abbild der Welt" in *Spektrum der Wissenschaft*, Spezial 1, Gehirn und Geist.
WEIDEMANN, Bernd (1988): *Psychische Prozesse beim Verstehen von Bildern*. Bern / Stuttgart / Toronto: Verlag Hans Hueber.
REINFRIED, Marcus (1992): *Das Bild im Fremdsprachenunterricht. Eine Geschichte visueller Medien am Beispiel des Französischunterrichts*, Tübingen: Narr.
HALLET, Wolfgang (2010): „Viewing Cultures: Kulturelles Sehen und Bildverstehen im Fremdsprachenunterricht", in Hecke, Carola und Surkamp, Carola (Hrsg) *Bilder im Fremdsprachenunterricht. Neue Ansätze, Kompetenzen und Metoden*. (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik) Tübingen: Gunter Narr Verlag.
HEUER, Wiebke (1997): „Deutsch lernen im Museum", in *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, 2, Stuttgart, Ernst Klett Verlag.

BDD-V597 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:53:47 UTC)

GRATZ, Ronald (1997): „Kunst und Musik im Deutschunterricht“, in *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, 2, Stuttgart, Ernst Klett Verlag.
HOSCH, Wolfram, MACAIRE, Dominique (1991): „Landeskunde mit Bildern, Wahrnehmungspsychologie und methodische Fragen bei der Entwicklung eines Deutschlandbildes durch Bilder“, in *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, 5, München, Ernst Klett Verlag.
WEIGMANN, Jürgen (1992): *Unterrichtsmodelle für Deutsch als Fremdsprache*, Ismaning Max Hueber Verlag.

BDD-V597 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:53:47 UTC)